

Das erste Stücke/
Von den Mineralien.

Das erste Capitel.

Vom Golde.

Ir wollen anfaben vom Golde/ welches ist das reine/ ste/ beständigste/ dichte/ und schwereste unter allen metallen, welches herkömmt aus der Vereinigung des Salzes/ Schwefels und Mercurii, die alle gleich zura höchsten ausgekocht und gereiniget seynd/ deßwegen man das Gold mit Rechte den König der metallen nennet/ weil es das vollkommenste unter allen ist. Man hat es auch sol genennet/ wegen der Gleichförmigkeit/ so es hat mit der Sonnen der grossen Welt/ die uns leuchtet / wie auch mit des Menschen Hertz/

Hertz / welches man die Sonne der kleinen Welt nennet. Seine Farbe ist gelbe / sich auf die Röthe ziehend. Ich wil mich nicht aufhalten zu erforschen / welch Ort dem andern / was die Gold-Gruben belangt / vorgezogen werden soll / in Erwehlung den Goldes / weil der Laborant dasselbe soll wissen von andern metallen zu scheiden / sie seynd gleich Anfangs in des Gruben damit vermischet / oder von den Menschen vereiniget werden / also / daß ein jedes Gold gut ist / wenn es lauter und für gut besunden wird.

Wir wollen anfänglich von dessen Reinigung handeln / un geschiet et daß selbe auf viererley Weise : Erstlich durch den Test mit Bley ; zum andern durch die camentation in einem Tiegel ; zum dritten mit dem aq.

E 3

fort,

fort, und zum vierten durch das Spiesglas / welches die beste Reinigung unter allen ist.

Reinigung des Goldes auf dem Test.

Im einen guten Test von calcinirten Schaafs-Knöchlein oder von gemeiner Asche / die durch Auslaugung des Salzes be-
raubet ist. Stelle ihn in einen kleinen Ofen / und bedecke denselben mit einer Muffel oder Dach-Ziegel / mache folgendes um den Test herum und darüber ein mäßig Feuer / damit er allgemach erwarme und nicht auf-
bärste / wenn er glüend worden / so thue hinein acht Loth Bley / wenn zwey Loth Gold abzutreiben seyn / laß dasselbe einige Zeit alleine / da-
mit

mit der Test etwas davon in sich
ziehe/ hernach thue das Gold darzu/
welches augenblicklich in dem Bley
zergehet/ ob es gleich alleine sehr
schwer zu schmelzen ist. Das Feuer
muß unterhalten/ und stets auf die
materien geblasen werden/ so wird
das Bley allgemach wie eine Fettig-
keit in den Test eingehen/ welcher
deswegen aus einer lockern materien
gemacht ist/ und wird die andere un-
vollkommene metallen/ die mit dem
Gold vermischet waren/ mit sich
hinein führen/ dieses aber bleibt rei-
ne auf dem Test und von hoher Far-
ke/ es wäre denn/ daß Silber dar-
bey gewesen/ welches eben so wohl
dem Bley/ als das Gold widerste-
het; in solchem Fall muß man zu
dem Spies-Glas oder Scheides
Wasser seine Zuflucht nehmen.

E 4

Rei-

Reinigung des Goldes durch das camentiren.

Schlag dein Gold zu Blechen
 eines Messer-Rücken dicke /
 underschneide sie zu runden
 oder viereckigten Stückl in: als daß
 man sie könne flach in einen Ziegel
 legen / hernach nim ein cament,
 welches aus acht Loth Ziegel-meel/
 zwey Loth Salmiac, zwey Loth
 Sal gemma, und zwey Loth gemein
 Salz bestehet / alles dieses wird
 pulverisiret und wohl gemischt / und
 mit Urin etwas angefeucht / davon
 wird ein Theil auf den Boden des
 Ziegels gethan / darauff die Bleche
 geleget / und also fortgefahren stratum
 super stratum oder ein Bette
 über das ander gemacht / biß der Zie-
 gel voll ist. Das erste und letzte
 Bette

Bette aber muß allezeit von cæment
seyn / damit die Bleche wohl bedeckt
und umgeben werden. Hernach
mache den Ziegel mit einem geheben
Deckel zu / der mitten ein Loch habe/
und verlutire sie wohl mit einander/
setze es ins Circular-feuer drey Stun-
den lang unterdessen bleibet das Loch
des Deckels offen / damit die Feuch-
tigkeit des cæments ausdünsten
könne. Hernach verlutiret man auch
das Loch ; das Feuer soll mäßig
seyn im Anfang / hernach von einem
Grad zum andern gestärcket / ün acht
oder neun Stunden gehalten werden/
also / daß die zwey letzte Stunden der
Ziegel mit Kohlen bedeckt sey / end-
lich lässet man es kalt werden) und
wenn der Ziegel geöffnet / findet man/
daß die Bleche am Gewicht haben

E 5

ab.

abgenommen / weil das camentum
alles mit dem Golde vermischte/ver-
zehret hat : Wasche die Bleche wol/
und schmelze sie in einem Tiegel mit
ein wenig tartar und Salpeter/ und
mach einen Zahn daraus.

Reinigung des Goldes durch das Scheide-Wasser.

WIm ein Theil Gold/ und drey
oder vier Theil Silber vom
Fest/ schmelze sie zusammen in
einen Tiegel/ und geuß sie in ein tief
kupffern Gefäße / welches voll Was-
ser ist / so findet man das Gold und
Silber gemischet und gestalt/ wie
Körner / (diese Arbeit nennet man
Körnung) truckne die Körner/ thue
sie in eine Phiol, und geuß drey mal
so viel gut aq. fort. von Salpeter
und

und Vitriol gemacht/ darüber/ stelle
die phiol in Sand bis das Silber
vom aqv. fort. gang aufgelöst/ wel-
ches man kan kennen/ wenn die ma-
terie keinen rothen Rauch mehr
von sich giebet) und das Gold auf
dem Boden der phiol wie ein
schwarz Pulver liegt / alsdann muß
man das aqv. fort. welches das Sil-
ber in sich hält/ in eine irdene Schüs-
sel voll Wassers giessen/ und noch ein
wenig aq. fort. auf das schwarze
Gold-Pulver thun / und die phiol
wiederum in den heißen Sand stel-
len/ damit/ wenn noch etwas wenig
vom Silber übrig wäre/ es aufgelö-
set/ und vom Golde abgesondert wür-
de ; Geuß diese Auflösung zu der er-
sten/ und verwahre sie / unterdessen
süße den Gold-Kalck mit Wasser

E 6

ab/

ab / truckne und laß ihn allgemach in einem Ziegel glüen / so hastu ein Pulver von sehr hoher Farbe / dasselbe kan man um mit wenig borax zu einem Zahn schmelzen / das Silber / so in aq. fort ist / wird præcipitirt mit einem küpffernen Bleche / ins Wasser geleget / dann die Sp. des Aq. fort. verlassen alsbald das Silber / greiffen das Kupffer an / und lösen dasselbe auf / unterdessen præcipitiret sich das Silber.

Die Ursache dessen ist / daß / weil das Kupffer nicht so dichte / und viel irdischer / als das Silber ist / es auch leichtlich durch diesen corrosivischen Spiritum angegriffen wird / welcher / in dem er mit Ungestüm diesen neuen Leib / den er leicht zerfressen kan / anfällt / verläßt er den ersten / und nimt

so

so viel Kupffer in sich/ als er halten
kan. Das blaue vom Kupffer ge-
färbte Wasser geußt man ab/ und ver-
wahret es in einer irdenen Schüssel/
wird aqua secunda, oder gebraucht
Scheidewasser genant / deren sich die
Malbierer zu den fressenden veneri-
schen Schäden und andern äusserli-
chen Geschwüren gebrauchen; Das
Silber findet man auf dem Boden/
welches gewaschen und getrucknet/
und in Gestalt eines Kaleks verwah-
ret/ oder in einem Ziegel mit sale
tartari geschmolzen wird. Wenn
man aber in diesem gebrauchten
Scheidewasser / welches eigentlich
eine Auflösung des Kupffers ist/ noch
ein leichtere und irdischere Materie
thut/ als das Kupffer ist/ als zum
Exempel Eisen/ so præcipitiret sich

E 7 das

das Kupffer ; Die corrolivische Geister aber nehmen das Wesen des Eisens in sich / welches man auch durch mineralia, als Salmey oder Zinck / weil sie viel irdischer und leichter seynd / als das Eisen / præcipitiren kan : Endlichen / wenn man Tropffen-weise den liquorem nitri fixi in die dissolution / den Salmey oder Zincks geist / zernichtet er die Säure des Scheide-Wassers / und præcipitirt diese mineralia. Wenn man diesen letzten liquorem ausdünsten und crySTALLISIREN läßt / bekommet man einen vortreflichen Salpeter / welcher aus seinem eignen fixen Salze und seinem Geist wieder lebhaft gemacht worden.

Es scheint / als wenn alle diese experientzen sich in dieses Capitel vom Gold

Golde nicht schicken könnten. Nichts desto weniger/weil die Reinigung des selben durch das Scheide-Wasser uns Gelegenheit gegeben / dieselbe zu communiciren / haben wir unserer Schuldigkeit gemäß befunden / dadurch unsern Vorsatz kund zu thun / welcher ist / diejenigen / die dessen nöthig haben zu unterweisen. Wie wohl wir auch nächst dem versichert seynd / daß durch diese Wissenschaften die Liebhaber zu vortreflichen gelangen können.

Die Reinigung des Goldes durch das Spieß-Glas.

Die beste Reinigung des Goldes wird durch das Spieß-Glas verbracht / denn das Bley nimt nur die unvollkommene
me-

metallen weg/ und läßt das Silber bey dem Golde ; das cæmentum läßt das Gold offemals unrein/ oder zerfrisst ein Theil davon ; das Scheide-Wasser ist nicht allzeit eine gewisse Probe/ daß das Gold rein sey/ denn bißweilen geschieht es/ daß dasselbe mit schweflichten Materien vermischet gewesen/ welche machen/ daß das Silber zugleich mit dem Gold præcipitiret wird/ dadurch etliche halb gelehrte/ sehr erfreuet und bestürzt werden/ indem sie gläuben/ daß sie ein Mittel gefunden/ das Gold zuvermehrten. Wenn man aber alles aus dem Grunde examiniret / finden sie sich sehr betrogen. Man kan versichert seyn/ daß das Gold/ welches durchs Spieß-Glas gegossen/ vollkommen gereiniget/und von

von allen fremden Dingen befreiet
ist/ denn das Gold alleine widerstehet
diesem fressenden Wolffe.

Nimm denn zwey Loth Gold/
wie die Gold-Schmiede solches ge-
brauchen/ thue es in einem Tiegel
auf glüende Kohlen/ in einen Wind-
Ofen/ und wenn es recht glüet/thue
acht Loth gut pulverisirt Spieß-
Glas darzu/ welches alsobald schmel-
zen/ und das Gold in sich schlucken
wird : Wenn alles wie Wasser ge-
schmolzen/ und die materi furenken
von sich giebet / ist es ein Zeichen/das
das Spieß-Glas die Ureinigkeiten
des Goldes zerstöret. Derowegen
man es noch ein wenig über dem Feu-
er läst/ hernach aber geschwinde in ein
Gießbuckel wirfft / welche zudem
Ende zuvor ein wenig gewärmet/und
mit

mit Oele beschmieret worden : Als-
dann schläget man mit der Zange
auf den Gießbuckel / damit der Re-
gulus sich auf den Boden begeben :
Wenn die materia kalt ist / scheidet
man den Regulum von den Schla-
cken wieget / und schmelzet ihn in ei-
nen ziemlichen grossen Ziegel / thut
auch 2. mal so viel Salpeter darzu/
hernach decket man den Ziegel zu/
damit keine Kohlen hinein fallen / und
giebet ein starkes Feuer / so verzehret
der Salpeter alles was von dem
Spieß-Glas bey dem Golde blie-
ben : Das Gold aber bleibet auff
dem Boden des Ziegels sehr schön
rein. Man kan es warm in einen
Gießbuckel werffen / oder auch im
Ziegel lassen kalt werden / den man
hernach zerbrechen muß / um das
Gold

Gold daraus zu nehmen. Diese Art den Regulum des Goldes zu reinigen ist nicht gemein / und ist doch der andern vorzuziehen / weil sie eher von statten gehet / wird aber nur in kleinem gebraucht.

Die gemeine Art ist / daß man ein flachen Ziegel / darinn der Regulus des Goldes ist / ins Schmelz-Feuer setzt / und stets zubläset / bis das Spießglas verrauchet ist / darzu denn nicht allein Zeit gehöret / sondern man muß auch die schädlichen Dämpfe des Spieß-Glases in sich ziehen / welche doch auß fleißigste zu meiden seyn.

Das Schlag-Gold.

Schlage ein Quintlein Gold zu dünnen Blechlein / thue dieselbe in eine phiol , und geuß darü-
ber

ber 3. Quentlein gut aq. Reg. hernach stelle die phiol in heissen Sand/ biß das Gold zergangen/ geuß die dissolution in 6. oder 8. Loth Brunnen/Wasser/ hernach thue tropfenweise olei tartari per deliquium so viel hinein / biß der Streit aufhöre/ welches ein Zeichen ist/ daß die corrosion des aq. Reg. zernichtet worden durch das sal alcali des WeinSteins/ welches wie andere alcalia den corrosivischen Geistern ihre Krafft benimmt / also/ daß sie müssen den Leib auf den Boden fallen lassen/ den sie zuvor unter die Gestalt eines Wassers gebracht hatten/ welches allhier mit dem Gold geschiehet. Denn wenn man es läßt still stehen/so præcipitiret es sich auf den Boden des Gefäßes: Das Wasser aber
wird

wird klar/ wie ein Crystall/ welches man abgeußt/ und gemein laulichts auf das Pulver schüttet / um die Schärfe der Salze wegzubringen. Dieses geußt man abermahlab / und anders drauff/ fährt auch so lange damit fort / bis das Gold-Pulver wohl abgeußt / das ist/ ohne Geschmack ist : Endlich thut man es in einen Trichter / darinn Leseh-Papier ist / und filtrirt die Feuchtigkeit dadurch/ das Gold-Pulver aber bleibt im Papier/ solches trucknet man bey einer gelinden Wärme / denn es entzündet sich leichtlich/ donnert wie ein Stürcke/ und fliehet davon.

Dieses Donnern kömmet/von der Mischung der Salze und Geister des dissolventis und præcipitantis her. Denn dieselbe bringen es in kleine

ne Stäublein / von welchen aber das Gold etnige Theile an sich hält / doch unvollkommener weise / denn wenn das Feuer darein wirket / jaget es aus die geistliche Theile / welche das Gold und das sal tartari an sich halten wolten / und in dem sie in diesem Streit seynd / entstehet das grosse Krachen.

Deses Krachen kan durch vielerley Wege benommen werden / welche alle dahin zielen / daß man den nitrosischen Geistern ihre Gewalt benehme / oder dieselbe von dem sale tartari absondere / denn dessen allezeit ein gut Theil bey dem Schlag / Golde bleibet / weil / nachdem dasselbe zum besten gewaschen / dennoch einen Viertel Theil schwerer ist / als das Gold anfänglich gewesen. Derohalben
im

um die Wirkung diesem Salze zu
benehmen / muß das Schlag-Gold
mit drey mal so viel Schwefel-Blu-
men gerieben / und in einen Tiegel
auf ein glihend Feuer gesetzt werden /
so entzündet sich der Schwefel / und
rauchet davon ; Die saure Theile
aber desselben greiffen an die salzich-
te und geistliche Theile / die das Gold
umgeben : also bleibet das Gold
auf dem Boden des Tiegels / in eben
dem Gewichte / als es zuvor gewesen /
welches man schmelzen kan mit ein
wenig borax, so wird es zu schönem
Golde ; oder man kan das Schlag-
Gold mit vitriol. oder Schwefel-
Del / oder Spiritu salis mischen / und
hernach fecklich in einem Tiegel auff
das Feuer setzen / denn diese saure
Geister ändern die Natur des Wein-
Stein-Salzes.

Eh.

Engliche gebrauchen dieses Pulver in Kranckheiten / die von Fäulung des Geblütes herkommen ; Denn es treibet durch den Schweiß und unempfindliche Wege von dem centro zur circumferenz ; Die dosis ist von zwey bis acht Gran in einer conserv oder Teutschen theriac, sonst Wachholder - extract.

Wie das Gold durch den Mercurium zu calciniren ist.

NIm ein Dventlein Gold / das durch Spieß-glas gereiniget ist / schlage es zu sehr dünnen Blechlein / und zerschneide dieselbe in kleine Stücklein mit einer Scheer / hernach setze 2. kleine Tiegel auf gliuende Kohlen / thue in einen das Gold / und in den andern 6. Quinclein guten mer-
cu-

curii. Wenn nun das Gold gang
gliend / und der Mercurius oder
Queck-Silber anfaget zu rauchen/
muß man sie zusammen in Tiegel
des Mercurii thun/ und mit einem klei
nen Stöcklein umrühren / so vereini
gen sie sich in einem Augenblick / und
machen ein atmalgama , wie eine
Butter / welches man waschen muß/
um ihm die Schwärze zu benehmen/
hernach trucknen / und durch ein sä
misch Leder den übrigen Mercuri
um drucken / so bleibet im Leder
ein Klumpe / ohngesehr von vier
Quintlein / denn das Gold hält ins
gemein drey mal so viel Quecksilber
in sich / als es wieget. Dieses Gold
nun in einen sehr subtilen und unbe
greiflichen Kalk zubringen / reibet
man das amalgame mit zweymal so
F schwer

schwer Schwefel-Blumen zwey oder drey Stunden lang in einem Marmorsteinen Mörſel/ thut dieſes gemiſchte in einen Ziegel / ſo mit einem Deckel / der Mitten ein Loch hat/ verwahret iſt / ſtellet denſelben auff gliende Kohlen / doch daß das Feuer nicht gar heſſtig ſey/ damit das Gold nicht wieder corporaliſch werde/ und man ſeine Müß verlohren habe. Der Schwefel und das Queckſilber verrauchten ; das Gold aber bleibet im Ziegel/ wie ein Schwämmicht und und unbegreiflich Pulver / man kan es noch unter einer Muſſel reverberiren / alſdann überkommet man einen wohlgeöffneten Gold-Kalck/ welcher zu viel ſchönen Arbeiten beqvem iſt.

Tit.

Eine andere Art Gold

zu calciniren.

℞ Als ein Quintlein Gold in aq.
 Reg. auflösen / geuß das dis-
 solvirte in einen Kolben / darist
 ein Maas Brunnen-Wasser / und
 ungefehr sechs Quintlein Drecksilber
 seynd / setze den Kolben in warmen
 Sand 24. Stunden / in welcher Zeit
 die Spiritus des aq. Reg. den Mer-
 curium angreifen : Das Gold a-
 ber wie ein leicht und roth Pulver
 auf den Boden des Gefäßes fallen
 lassen. Das Wasser / welches zu-
 vor / als es das Gold in sich hielt /
 gelbe war / wird klar ; Geuß es ab /
 und truckne das Gold-Pulver und
 den Mercurium, (welcher nicht hat
 können in so wenig aq. Reg. weil
 dasselbe auch einen grossen Theil seiner
 2 Krafft

Kraft in Wasser und Auflösung des Goldes verlohren / aufgelöset werden) in einem Napflein bey gelinder Wärme / hernach drucke das übrige Quecksilber durchs Leder / das / was drinnen bleibet / wird mit zweymal so viel Schwefel-Blumen gerieben und calciniret / wie wir bey dem Schlag Goldes gedacht haben / auf die Art überkömmt man ein sehr subtilen und wohl geöffneten Gold-Kalck.

Schwartz-treibend Gold- Pulver.

Riß ein Quintlein Gold in drey Quintlein aq. Reg. zergehen / thue darzu ein Dventlein wohl gereinigten Salepter / daß er auch darinn zergehe / tauche hernach kleine Stücklein zarten Leinwads in diesen liquo-

liquore, damit sie denselben wohl in sich ziehen / tauche derselben so viel hinein / daß sie allen liquorem an sich ziehen / laß sie trucknen bey gelinder Wärme im Sande / zünde dieselbe hernach mit einem kleinen Tüncklein Feuer an / denn sie brennen so leicht / als Sunder / und wird ein leicht und rothbraun Pulver darans / welches / wenn es erkaltet / man mit einem Hasen-Fuß oder Feder mit Fleiß zusammen bringet / und zum Gebrauch behält.

Dieses Gold reiniget das Geblüt durch den empfindlich- und unempfindlichen Schweiß / heilet stets währende und nachlassende Fieber / im Anfang der Anstöße oder Verjagung derselben gebrauchet. die dosis ist von 4. Gr. auf 12. in einer conser-

serva wie ein bolus eingenommen/
oder in ein wenig Wein / oder Löffel
voll Brühē.

Dieses Pulver ist von vielen
vor ein groß secret gehalten wer-
den / weil es genezet / das damit
geriebene Silber sehr wohl übergül-
det / und solches auch ziemlich bestän-
digi st

Das andere Capitel.
Von Silber.

Als Silber ist auch ein vortreff-
lich Metall / zwar nicht so be-
ständig / schwer noch vollkom-
men / als das Gold / doch gehet es
den andern allen an Vollkommen-
heit vor / und ist darinn dem Golde
sehr nahe. Man nennet es Lunam,
so wohl / weil es weiß / als auch / das
man